

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Druckerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Freit. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Kontaklinierate 10 Pf. die einspaltige Garmondzeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Petitzelle. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 13.

Friedrichsdorf i. T., den 16. Februar 1916.

10. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Sammelstelle für Kupfer, Messing und Reinnickel (Bürgermeisteramt) in der Zeit vom 15. Februar bis zum 31. März ds. Js. an jedem Dienstag und Freitag, nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist.

Friedrichsdorf, den 12. Februar 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Bekanntmachung

Donnerstag den 17. Februar nachmittags von 2—3 Uhr wird auf dem Rathaus Petroleum verkauft.

Friedrichsdorf, den 16. Februar 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Bekanntmachung

Freitag von 2 Uhr ab wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Butter verkauft.

Friedrichsdorf, den 16. Februar 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen fortgezogen bezw. zu-

gezogen sind, ohne daß eine polizeiliche Ab- bzw. Anmeldung stattgefunden hat.

Obwohl nach § 8 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 G. S. 1843 S. 5 der Betreffende selbst seine An- bzw. Abmeldung zu besorgen hat, so ist gemäß § 9 des genannten Gesetzes doch ein jeder, der einem Neuanziehenden Wohnung oder Unterkommen gewährt bei Strafe verpflichtet, darauf zu halten, daß die Meldung geschehe.

Sollten Verstöße dieser Art in Zukunft wieder vorkommen, so werde ich jeden einzelnen Fall mit einer **schärferen Polizeistrafe** belegen.

Friedrichsdorf, den 14. Februar 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Bekanntmachung

über Höchstpreise von Heu.

Vom 3. Februar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezbr. 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Der Preis für die Tonne inländisches Heu darf beim Verkauf durch den Erzeuger nicht übersteigen

- 1) bei Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Schwedenklee, Gelbklee und Weißklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . 150 Mk.

- 2) bei Wiesen und Feldheu (Gemischt von Süßgräsern, Kleearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . 120 Mk.

Ist das Heu gebunden oder gepreßt, so ist ein Zuschlag von 6 Mark für die Tonne zulässig.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, mit Zustimmung des Reichskanzlers für ihr Gebiet oder Teile ihres Gebiets niedrigere Preise festzusetzen. Bei Verschiedenheit der Preise am Ort der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Käufers und Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend. Die im § 1 bezeichneten Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein. Sie gelten für Barzahlung beim Empfang.

§ 3

Beim Umsatz durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden die insgesamt

für die Tonne lose verladenes Heu . . . 8 Mk. f. d. Tonne gebundenes od. gepr. Heu 5 Mk. nicht übersteigen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Auslagen für Fracht einschließlich oder durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammel-

Wer Brotgetreide versüßtert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. G. Weinborg.
(Nachdruck verboten.)

Es war von braunen Flechten umrahmt und hatte Margarete Williams sanfte Züge. Jetzt mußte er zu deuten, was ihm so bitter und schmerzhaft durchs Herz gegangen war, als sie ihm das von ihrem Vater verweigernde Morphium aus freien Stücken gebracht hatte. Er hatte es als einen Beweis dafür genommen, daß sie ihn nicht liebte. Denn wie hätte ein liebendes Weib es über sich gewinnen können, dem, der ihr das Teuerste auf der Welt sein mußte, selbst die Todeswaffe in die Hand zu drücken! Er war voll erben Grolls gewesen in jenem Augenblick und voll brennender Enttäuschung. Mühsam hatte er's ihr verhehlt.

Jetzt aber sah er es anders. Jetzt empfand er ihr Geschenk als das Köstlichste, das je aus eines Menschen Händen empfangen. Denn darüber gab er sich keiner Täuschung an, daß es am Ende doch nur der Befehl dieses erlösenden Pulvers war, das ihn mit o wunderbarer Stärke und so heroischer Kraft der Selbstüberwindung erfüllte. Es war halb satirisch gemeint gewesen, als er davon gesprochen hatte, daß er sie vielleicht in einem kritischen Augenblick als seine Wohl-

täterin segnen würde. Nun aber flehte er wirklich in heißem Gebet allen Segen des Himmels auf ihr geliebtes Haupt herab. Und als er nach einem Tage, der für ihn nicht vierzehn Stunden, sondern vierzehn Jahre gewährt hatte, bei eintretender Finsternis das flache Holzschächtelchen unter seinem Uniformrock hervorholte, da küßte er es so inbrünstig, als wäre es ein frischer, keuscher Mädchenmund, der sich seinen fieberheißen, geborstenen Lippen dargeboten habe. —

Beim Morgengrauen hatte das deutsche Bataillon den vordersten französischen Schützen graben im Bajonettangriff genommen. Als sie stürmend vorgingen, hatten einige in der lang ausgezogenen Schützenlinie schwache Zuerufe vernommen, die nur von einem deutschen Verwundeten kommen konnten. Und da nach der Bewältigung des Feindes das Vorgelände nach Toten und Verletzten abgesucht wurde, fand man auch die Ueberreste der Patrouille vom vorgestrigen Abend.

Lebend freilich nur noch einen, den Vizefeldwebel Sewald. Und auch den hielt man seinem Aussehen nach für einen Sterbenden, obwohl er die vertrauten Gesichter der ersten Kameraden, die sich über ihn herabneigten, mit einem Lächeln begrüßte. Er konnte nur flüstern, und durch die Herzen der Männer, die ihn behutsam aus seiner halben Verschüt-

tung befreiten, ging ein Erschauern, als er sagte, daß er während der letzten zwanzig Stunden schlaflos und bei vollem Bewußtsein gelegen habe.

Noch unter dem Schutze der Morgennebel trugen sie ihn auf einer Zeltbahn bis zum Verbandplatz zurück. Er fühlte nichts davon, denn man hatte sich beeilt, ihm eine Morphium-Einspritzung zu geben. Ehe er sie aber empfing, hatte er dem Hauptmann, der in herzlichen Freundesworten zu ihm sprach, neben seiner Brieftasche und etlichen Wertsachen auch eine winzige, flachrunde Holzschachtel eingehändigt, mit der innigen Bitte, sie ihm zu verwahren — für den Fall, daß er durch ein Wunder mit dem Leben davonkommen sollte. —

Ein Wagen hielt vor dem Hause, und Margarete Millim, die am Fenster saß, weil sie die Heimkehr ihres Vaters aus dem Lazarett erwartete, sah einen Herrn im Offiziersmantel aussteigen. Aber sie erkannte sofort, daß es nicht der Erwartete war. So schlief und so hoch gewachsen war der Sanitätsrat Willim nicht, und er bewegte sich auch nicht so mühsam, wie der da unten. Hastig schob sie die Gardine beiseite, um besser sehen zu können, und in diesem Augenblick hob der Ankömmling sein noch jugendliches, aber ziemlich schmales und blaßes Gesicht zu den

ladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten.

§ 4

Die Preise in den §§ 1 und 3 gelten nicht für den Kleinverkauf von Feu. Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 5 Doppelzentner unter der Voraussetzung, daß zur Beförderung des Feues bis zum Verbrauchsort die Eisenbahn oder der Wasserweg nicht benutzt wird.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 5

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 3. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bad Homburg, den 8. Februar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier,
16. Februar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer griffen gestern Abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerlust beträgt im Ganzen rund hundert Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampfaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedene Meldungen.

Wien, 15. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Februar 1916. Gestern früh belegte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolge mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Bern, 15. Februar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie aus Berichten des „Secolo“ zu entnehmen ist, wurde von den österreichisch-ungarischen Flugzeugen, am meisten der Stadtteil um die Porta Romana beschädigt. Die hier eingeschlagenen Bomben waren wohl für die Medizea Kaserne berechnet. Der Rest der Bomben fiel in das Gebiet zwischen der Porta Venezia und der Porta Volta, wo sich der Mailänder Hauptbahnhof befindet. Die Zahl der Toten beträgt nach einer Depesche des „Secolo“ mindestens 15. Die Verwundeten, darunter viele Schwerverletzte zählen ungefähr 80. Als die Flieger über der Stadt erschienen, stiegen zur Verfolgung zwei italienische Flugzeuge und später ein drittes auf.

Berlin. Indirekte Londoner Nachrichten, die der „Kreuzzeitung“ aus Wien zugehen, sollen bestätigen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollars bevorstehe.

Berlin. Ueber die Kriegslage in Albanien heißt es in einem Genfer Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“: Die Lage Albaniens erscheint französischen Militärs tragisch. General Jekow beweise strategisches Hochtalent, weil er die Besetzung von Tirana, Fieri und Elbasan geheimhalte. Falls sich Fieri wirklich in bulgarischen Händen befinde, müßten sich die Truppen in Mittelalbanien dem Sieger unterwerfen, oder nach Italien eingeschifft werden.

Berlin. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, die wirtschaftlich sehr wichtigen Dampfbahnlinien Bergamo bis Sarnico und Bergamo bis Lovers haben wegen Kohlenmangel ihren Betrieb eingestellt.

London, 15. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 104 Offizieren und 1077 Mann.

Mit warmem Druck hatte Margarete seine Rechte zwischen ihre Hände genommen und hatte ihn in die Wohnung gezogen.

„Laß dich doch vor allem ordentlich anschauen, du ärztlicher Held! Weißt du auch, daß es beinahe ein Jahr her ist, seitdem wir uns zum letzten Male gesehen haben?“

„O ja, das weiß ich recht gut. Ich wäre ja vor der Ausreise gern noch mal hergekommen, um mich von dem Onkel und von dir zu verabschieden. Aber es ließ sich leider nicht einrichten.“

„Der Papa war darüber eigentlich ein bißchen ungehalten, von meiner Wenigkeit gar nicht zu reden. Denn es ging ein Gerücht, daß man dich hier in der Stadt gesehen hätte. Ist das wahr?“

Trotz seines Sträubens war sie ihm bei diesem Geplauder behilflich, seinen Mantel abzulegen, und weil er ihr auf solche Art vorübergehend halb den Rücken zulehrte, sah sie auch die Verlegenheit nicht, die sich für einen Moment in seinen Zügen spiegelte.

„Ich hatte allerdings dienstlich hier zu tun“, gestand er zögernd zu. „Aber die Zeit war so kurz — und dann — dann — fehlte es mir vielleicht auch ein wenig an dem rechten Mut.“

Margarete tat sonderbarerweise, als ob sie die letzten Worte nicht gehört hätte. Geschäftig öffnete sie die Tür zu dem kleinen

Berlin, 15. Februar (W. T. B. Amtlich.) Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet. Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.
6. Armee. Generalstab, 2. Bureau.
Armeehauptquartier, 2. Juni 1915.
Allgemeiner Befehl Nr. 153.

Abschrift.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrüken mit Deutschen stattgefunden haben.

Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einer von diesen Banditen die Hände zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, verräterischer Weise unsere Gefangenen töten, indem sie Ihnen ins Kreuz schlagen, unsere Verwundeten zu Tode quälen.

Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. — und Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindung mit dem Feinde angeknüpft hat.

2.) Jeder Unteroffizier und Korporal, der aus Mangel an Achtung innerhalb seines Befehlsbereiches solche pflichtwidrige Handlung geduldet hat, ist zu degradieren.

3.) Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solcher schamloser Handlung erniedrigen, hat die allerschärfsten Strafen zu gewärtigen.

Unterschrift: General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abschrift: Chef des Generalstabes: gez. Brequard.

h. h. e. U. A. B. M. II. e Bureau Nr. 2537.
General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der übelsten Pariser Feuilletons. Man kann dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nichts hinzufügen, man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

In Italiens Gefilden — wo noch in der jüngsten Zeit — jeder bis zum letzten Opfer, — das der andre bringt, bereit, hat sich jetzt doch ganz allmählich — die Stimmung eingestellt, — daß sich nur durch ein wüßtes Hehen — noch der ganze Kremp hält. — Als man damals losgegangen, rechnend auf des Briten Gold, — konnte keiner vorher ahnen, — daß an London Lumpensold — niemand in Italiens Un-

Salon, demselben Gemach, in dem sie seit etlichen Wochen von Bernhard Sewald geschied genommen. Sie war augenscheinlich bemüht, recht unbefangen und heiter zu sein; aber ein scharfer Beobachter würde hinter doch vielleicht eine gewisse Bezwungenheit und Verwirrung gespürt haben.

„Nun, die Hauptsache ist ja, daß du da bist, und daß wir dich nun, wie ich hoffe, eine Weile bei uns behalten werden. Mein Papa wird eine riesige Freude darüber haben. Er hat so oft von dir gesprochen und immer gewundert, daß du gar nichts von uns hören liehest.“

„Der Onkel hat mich für recht und anbar gehalten — nicht wahr?“

„Gott bewahre! Er weiß ja aus eigener Erfahrung, wie schrecklich viel ein Militär jetzt zu tun hat. Und nun gar einer, der draußen im Felde tätig ist. Zum Schreiben bleibt da sicherlich sehr wenig Zeit. Aber, seh' ich recht? — was ist denn das, Heinz?“

An dem schwarz-weißen Bunde, das im zweiten Knopfloch seines militär-ärztlichen Waffentodes trug, und das ihr natürlich gleich hätte in die Augen fallen müssen, für sie offenbar nichts Erstaunliches gewendet, jetzt aber hatte sie das Kreuz auf seiner Brust wahrgenommen, und ein Ausdruck wundernder Überraschung war in ihren lebhaften, sprechenden Augen gekommen. (Fortf. folgt)

hinterher zu Wohlstand käme, — daß den Briten und Franzosen — bald die Freundschaft unbequem. — England hat mit kaltem Blute, — weil es sich verrechnet hat, — längst zu fühlen schon gegeben, — daß ihm diese Freundschaft satt, — und um sich zu revanchieren — für den fehlgeschlagenen Trid — setzt es jetzt die Faust des Würgers — an Italiens Genick. — Von des Römerlandes Wohlstand — wird der letzte large Rest — jetzt durch Englands Handelswucher — tropfenweis herausgepreßt, — rücksichtslos, wie er schon immer — in der Welt sich aufgeführt, — läßt der Brit die verkommen. — die er selber erst verführt. — Herr Salandra, dem eine die Augen — für die Zukunft aufgetan, — rückt sieht mit Schrecken und Entsetzen — wie der falsche Siegeswahn, — den er selbst erst großgezogen, — jetzt verkümmert und verblaßt, — unerträglich dünkt ihm deshalb — ferner seines Amtes Last. — Hoffentlich wird in Italien — man den Zeitpunkt nicht verpassen — und den Schöpfer solchen Unheils — seine Strafe fühlen lassen.

Walter-Walter

Kotales.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Berlin W 66, Kaiserhofstraße 2. Die Preussische Renten-Versicherungsanstalt versichert nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit Renten für den Lebensfall; einer ärztlichen Untersuchung bedarf es dabei nicht. Ältere Personen, welche in der Lage sind, eine mehr oder minder hohe Kapitaleinzahlung zu leisten, versichern am besten sofort beginnende Renten, womit sie eine sofortige Erhöhung ihres Einkommens erzielen; jüngere Personen dagegen finden in der Versicherung von aufgeschobenen Renten (Alterrenten) ein bewährtes Mittel, kleine Kapitalien oder ihre laufenden Ersparnisse für ihre Altersversorgung nutzbar zu machen. Der Jahresbetrag der von der Anstalt zu zahlenden Renten übersteigt bereits 7 1/2 Millionen Mark. Die Zahlung erfolgt in sehr bequemer Art, je nach Vereinbarung mit der Anstalt gegen Rentenscheine oder ohne solche. Im letzteren Falle wird die Rente innerhalb des Deutschen Reiches den letzten volljährigen rentenberechtigten Mitgliedern portofrei zugewandt, ohne daß es der Weiterbringung eines Lebenszeugnisses bedarf. Neben dem Versicherungsgeschäft betreibt die Anstalt auf Grund ihrer Allerhöchst genehmigten Statuten eine öffentliche Sparkasse. Besondere Vorteile gewährt diese Sparkasse u. a. insofern, als sie mit den Sparern auch durch die Post verkehrt (Postsparkonto: Berlin Nr. 9562) und die Sparbücher zur Vermeidung der lästigen Hin- und Hersendung für die Sparer in Verwahrung nimmt. Die Anstalt ist eine öffentliche Versicherungsanstalt. Ihren Verhandlungen und Ausfertigungen ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 9. Oktober 1888 die Gültigkeit öffentlicher Urkunden beigelegt. Die Anstalt steht seit ihrer Errichtung im Jahre 1838 unter der unmittelbaren Aufsicht des Preussischen Ministers des Innern, der dauernd bei ihr durch einen besonderen Kommissar (Staatskommissar) vertreten ist. Die Verwaltung liegt in den Händen des Kuratoriums und der Direktion. Der Präsident u. der Vizepräsident des Kuratoriums werden von Sr. Majestät dem König von Preußen auf Vorschlag des Ministers des Innern ernannt; die übrigen Mitglieder des Kuratoriums werden von der Generalversammlung der Mitglieder der Anstalt gewählt. Die Direktoren werden vom Kuratorium gewählt; ihre Wahl bedarf der Bestätigung des Ministers des Innern. Das gesamte Vermögen der Anstalt darf satzungsmäßig außer in sicheren Hypotheken nur in mündelsicheren Werten angelegt werden und beträgt 125 Millionen Mark.

Verarbeitungs-Erlaubnisse. Verarbeitungs-Erlaubnisse als Ausnahme von der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916, die bekanntlich die Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten bei der

Herstellung von Seifen verbot, werden nach der Reichskanzlerverordnung vom 10. Januar 1916 vom Kriegsausschuß in Zusammenhang mit der Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken ausgestellt. Es bestehen nun vielfach noch Unklarheiten in den Kreisen der Seifen-Fabrikanten über die Handhabung des einschlägigen Verfahrens. Der Kriegsausschuß teilt deswegen mit, daß entsprechend den Angaben der Reichskanzlerverordnung zunächst die Anträge auf Verarbeitungserlaubnis an die Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken, Berlin W. 8. Französischstraße 63/65 zu adressieren sind. Um eine rechtzeitige Benachrichtigung der Antragsteller zu ermöglichen, müssen die Anträge auf Erteilung der Verarbeitungserlaubnis spätestens bis zum 15. des Vormonats bei der Kriegs-Abrechnungsstelle eingereicht sein. Die Kriegs-Abrechnungsstelle erteilt dann Verarbeitungserlaubnisscheine, nachdem das Gesamtquantum für den folgenden Monat durch den Herrn Reichskanzler festgesetzt ist und ihr bezw. dem Kriegsausschuß die Aufteilung übertragen worden ist. Für den Monat März sollen auch Rohstoffe freigegeben werden, die noch nicht bei den Fabrikanten sind, sondern erst von diesen eingekauft werden. Das Gebiet der hierfür in Betracht kommenden Rohstoffe ist aber begrenzt. Es wird aber nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Fette nicht verarbeitet werden dürfen, wenn nicht ausdrücklich der formelle schriftliche Aufteilungsschein des Kriegsausschusses und der Abrechnungsstelle eingeholt worden ist. Fettsäuren dagegen dürfen nach wie vor frei verarbeitet werden. Für die Toiletteseifen herstellenden Fabriken dürfte ein kleines Quantum technischer Talg regelmäßig vom Herrn Reichskanzler bewilligt werden. Die anderen Seifenfabriken werden jedoch keinen Talg zugeteilt erhalten. Die Erlaubnisse sind höchstpersönlich und nicht übertragbar. Sollten besondere wirtschaftliche Verhältnisse eine Uebertragung wünschenswert erscheinen lassen, so sind deswegen besondere Anträge an die Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken zu stellen.

Dank. Nach Empfang der letzten Vierteljahrssammlung richtete Herr Missionar Heienbrock, im Namen des Herrn Pastor F. von Bodelschwingh in Bethel, folgende Zeilen an die Leiterin des hiesigen Pfennigvereins: Sie und Ihre lieben Hülfsgegnen am Liebeswerke in Bethel haben wieder mit vieler Treue und fröhlichem Eifer gesammelt, sodaß Sie uns eine schöne Summe übersenden konnten. Es ist Gottes große Barmherzigkeit, wenn unsre lieben Freunde in dieser schweren Zeit nicht müde werden, Bethelswerk zu fördern. Sagen Sie auch bitte den lieben Kindern, die bei der Sammlung beteiligt sind, unseren herzlichen Dank, und wie sehr uns ihre Tapferkeit in der Mitarbeit freut.

Postalisches. Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan kommen schon seit langer Zeit Postsendungen, die auf dem Weg über Schweden—Rußland—Sibirien an sie abgesandt waren, nicht mehr an. Es empfiehlt daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Zeitvermerk „über Holland“ oder „über die Schweiz“ zur Post zu geben. Sendungen ohne Zeitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das königlich Niederländische Postamt im Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Ueber alle Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

Entwendung von Feldpostpäckchen vor der Auslieferung. Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder herangedrängt, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt worden waren, und hat sie, angeblich um ihnen das Warten zu ersparen, überredet,

ihm die Päckchen zur Auslieferung zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensförmig entfernt hatten, geöffnet, beraubt und teils die leeren Hüllen in Häusern oder auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkorb im Schaltervorraum weggeworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt abgeschickt. Als die jugendliche Diebin die Öffnung einiger Sendungen eines Tages sogar im Schaltervorraum vornahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festgenommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päckchen in die Hände gefallen. Strafanzeige bei der zuständigen Amtsanwaltschaft ist erstattet.

op Postalisches. An den Postschaltern wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz angegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkstempel von 5 Pf. eingedruckt trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pf. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Der Keuchhusten ist eine in der kalten Jahreszeit oft vorkommende Kinderkrankheit, der gegenüber die Mütter meist ratlos dastehen und für welche selbst der Heilmittelschatz der modernen Medizin nur wenig zu empfehlen weiß. Die seltsamsten Hausmittel werden von „teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten“ in Vorschlag gebracht und die armen Kinder sind nicht selten das bedauernswerte Versuchsobjekt für ganz unglaubliche Heilversuche. Auch hier kann man sagen: „Warum denn in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah.“ Mit anderen Worten gesagt, warum denn die sonderbarsten und zweifelhaftesten Heilversuche, wenn wir doch in **Kaisers' Brust-Caramellen** ein Heilmittel gegen den Keuchhusten haben, das zufolge zuverlässiger Versuche sehr wirksam ist und das zudem von den Kindern sehr gerne genommen wird. Es ist jzt. in einer ärztl. Fachzeitschrift ein langer Aufsatz aus der Feder eines namhaften Arztes erschienen, in welcher dieser seine vielfachen Erfahrungen, die er an hunderten von Personen, darunter auch Kindern mit **Kaisers' Brust-Caramellen** im Verlauf von Jahren gemacht hat. Es hat sich gezeigt, daß diese weltberühmten Caramellen nicht nur ein vorzügliches Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane darstellen, sondern, daß sie auch ganz besonders bei Keuchhusten eine ganz überraschend gute Wirkung zeigten. Selbstverständlich ist es in unserem Zeitalter, daß das Gute sehr bald nachzuahmen versucht wird. Daher ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß kein ähnliches Präparat auch nur annähernd die angelegentliche Empfehlung der Ärzte genießt, ferner auch, daß das berühmte Präparat durch eine Schutzmarke — 3 Tannen — vor wertlosen Nachahmungen geschützt ist.

Das Vaterhaus. Wie man heute noch ohne große Mittel leicht zu einem idyllischen eigenen Hause mit ertragreichem Garten kommt. 64 Seiten mit zahlreichen Hausplänen in 60 Abbildungen nebst Angabe der Baukosten. Preis Mk. 1.— (Porto 10 Pfg.) Heimkulturverlagsgesellschaft, Wiesbaden. „Was ist eigentlich ein Vaterhaus?“ — Diese Frage, die der Verfasser eines der ungezählten Kinder stellen läßt, die mit den Eltern von Mietwohnung zu Mietwohnung ziehen, um immer wieder in neuen nervfreulichen Umgebungen sich einzugewöhnen und immer wieder zu erfahren, daß man das Richtige noch nicht gefunden hat, ist der Grundton des Büchleins. Dasselbe schildert weiter in beredten Worten, wie herrlich eigener Grund und Boden und ein eigenes Dach, und wie man das alles erwerben kann. Zahlreiche Abbildungen von bescheidenen Einfamilienwohnhäusern begleiten den einschmeichelnden Text, so daß wir das Werkchen gerne warm empfehlen.

Dr. J. M. Smelin-München.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, und Onkel

Herr Rudolf Felke

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 56 Jahren am Montag den 14. Februar sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen
I. d. N.: Klara Felke und Kinder.

Friedrichsdorf a. T., den 16. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. Februar 1916 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Als Ersatz für enteignete Kupfer-Kessel
empfehle

autogen geschweisste, im Vollbad
verzinkte Stahlblech-Kessel

in schwerer Ausführung. Stets grosses Lager.

H. S. Wiesenthal Söhne

Eisenhandlung Bad Homburg v. d. H. Fernsprecher 76

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3½ und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Pflege Deine Haut

durch Gebrauch von
Saalburgia-Lilienmilchseife
Stück 40 Pfg.

Ein Versuch überzeugt von der
wundervollen Qualität.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. H.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnementspreis 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.

Gründungs-Präsident durch John Henry Schwan, Berlin W.

Welt über 100000 Abonnenten.

Verantwortlich für Redaktion: V. Schäfer. Druck und Verlag: Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Waschkessel

von Stahl, autogenisch geschweißt

in schwerer Ausführung

roh, verzinkt und emailliert verkauft

G. Gauterin, Bahnstraße 36

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Nordosten)
2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Südosten)
3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes
4. Uebersichtskarte von Frankreich und Belgien
5. Karte der Britischen Inseln und des Kanals
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
9. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Geschäftsstelle des

Taunus-Anzeiger für Friedrichsdorf und Umgegend.

Eine Haushälterin

für kleinen Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen in d. Exped.

Bahnversand

Für den
Anhänge- u. Aufkleb-Adressen,
Frachtbriefe,
Milch-Versand-scheine u. s. w.
fertigt an

Buchdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf a. T.

Leinwand, Knochen,
Alt-Metall etc.

altes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Rindorf

Geschäftsbücher aller Art,
Briefordner

Schnellhefter

Schreibwaren

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen
Feldpost-Drucksachen
aller Art.

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Als eisernen Bestand

zur Kräftigung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangt unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen

Millionen wurden in's Feld geschickt
Seit 25 Jahren bestbewährt gegen
Appetitmangel, Magenweh,
schlechten verdorbenen Magen,
Darmstörungen, Uebelkeit,
Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben bei:

C. Privat,

Gebr. Loh, Hauptstraße 37, Friedrichsdorf.